

Augenblick
mal!



Mobil: Bald Wende von der Wende ...

Baden-Baden – Es ist noch etwas aus der vergangenen Woche nachzutragen – und das ermöglicht die Fortsetzung der Reihe „Politik macht Spaß“. Der Anlass: Am vergangenen Dienstag, so immerhin ungefähr fünf Monate nach kritischen Worten an dieser Stelle, zeigte sich OB Margret Mergen höchst mobil beim Park-&-Ride-Konzept in der Cité. Sie verkündete eine Art Wende: Wer sein Auto im Parkhaus abstellt, darf künftig kostenlos mit dem Bus in die Innenstadt und wieder zurück fahren. Das löste in der BT-Redaktion helle Freude aus. Derlei Anfälle ereignen sich (auch) immer dann, wenn plötzlich politisch ganz hell wird. Mergens Erkenntnis: Das Konzept wird „nicht so angenommen, wie wir uns das erhofft hatten“. Es müssten deshalb Anreize geschaffen werden. Ja, klug ist das, sehr klug. Denn wer Menschen zum Umsteigen bewegen will, muss etwas bieten. Doch wer mit seiner Frau samstags zum Bummeln nach Baden-Baden fährt, zahlt im zudem noch miserabel ausgeschilderten „Pendler“-Parkhaus beim Kino bei einem fünfständigen Aufenthalt in der Stadt exakt zehn Euro – in den städtischen Parkgaragen in der Innenstadt aber nur 7,50 Euro. Also man/frau kann verstehen, dass die Menschen das Cité-Parkhaus meiden. Die Leute sind ja nicht deppert. Anderswo, etwa in Konstanz, hat man's längst kapiert. Bei uns nun auch. Ähm, nun ja, beinahe jedenfalls. Ein bisschen fehlt noch. Denn: Rund ein halbes Jahr soll das verbesserte Angebot als Anreiz gelten. Danach aber, nun ja, danach muss wieder für die Busfahrt bezahlt werden. Dann folgt die Wende von der Wende. Politik macht Spaß. Ja. **Patrick Fritsch**

Böhlen weist Darstellung zurück

Baden-Baden (red) – Die Landtagsabgeordnete Beate Böhlen (Grüne) hat gestern die Darstellung der Freien Wähler, wonach das Land monatlich nur 129 Euro pro Flüchtling an die Kommunen zahlen würde (wir berichteten), zurückgewiesen: „Das ist natürlich Unsinn“, so Böhlen in der Mitteilung. Die genannten 129 Euro seien der im Gesamtzuschuss enthaltene Baukostenzuschuss. Nehme man alle Einzelposten wie zum Beispiel Unterbringung, Unterhalt, Sprachkurse und Gesundheitskosten zusammen, „dann ergibt sich ein Betrag von rund 1 300 Euro pro Asylbewerber und Monat, und dies 18 Monate lang“. Das Land Baden-Württemberg gewähre den Kommunen und Landkreisen im Land eine der höchsten Unterstützungen bundesweit.

Asyl-Unterkünfte heute Thema

Baden-Baden (red) – Der Hauptausschuss des Gemeinderats kommt heute um 17 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung im Rathaus zusammen. Dabei geht es unter anderem um Unterkünfte für Flüchtlinge (wir berichteten).

„Ich helfe gern – schlicht und einfach“

„Lange Straße des Ehrenamts“: Engagierte Menschen berichten dem BT, warum sie sich einbringen

Von Regina Voith

Baden-Baden – Freiwillig und ganz selbstverständlich seines Amtes zu walten – das formuliert der 13-jährige Pfadfinder Samuel Freundel so: „Für mich ist es eine Ehre, dass ich mitmache.“ Bei der „Lange Straße des Ehrenamts“ am vergangenen Samstag in der Fußgängerzone sprach er damit Jung und Alt aus der Seele.

Samuel ist stolz auf seine Uniform, denn sie zeigt unmissverständlich seine Zugehörigkeit. Der Junge wirbt am Stand der „Weltenbummler“ für seinen gemeinnützigen Verein. Darin lernte er, „wie man sich verhält“ und „Verantwortung übernimmt“. Ganz selbstverständlich habe sich für ihn daraus ein Ehrenamt ergeben. Und deswegen darf Samuel „bald eine Gruppe führen“.

Aus Samuels Alter sind die jungen Leute am DLRG-Stand heraus. Doch auch sie verbindet – über ihre Neigung zum Schwimmsport hinaus – das Übernehmen nicht bezahlter Aufgaben wie Wachdienst oder Unterricht. Simon Gerstner, der die DLRG in Baden-Baden neben seinem Lehramtsstudium führt, ist sich sicher, dass „Vereinsleben die soziale Kompetenz fördert“.

Gesellschaft etwas zurückgeben

Wenn auch der Kunst verschrieben, so formuliert Professor Karl Manfred Rennertz von der „Gesellschaft der Freunde junger Kunst Baden-Baden“ Gerstners Statement nur leicht um. „Soziale Kompetenz erwirbt man in einem Verein“, sagt er. Im Hinblick auf das Ehrenamt sprach er von einem möglichen „familiären Sog“:



„Vereinsleben fördert soziale Kompetenz“: Junge Mitglieder am Stand der DLRG.

Fotos: Voith

Damit meinte er Fußstapfen, in die Kinder „hinein könnten“, wenn sie „für übernommene Aufgaben ein großes Lob“ erhielten. Das habe man als Vorbildgeber selbst in der Hand.

Unvermutet taucht Andreas Büchler am nächsten Stand auf. Er ist der Vorsitzende der Bürgerstiftung in Baden-Baden und sozusagen „der Gastgeber“ heute. Seite an Seite mit Julius Kindermann und der Ehrenamtsbeauftragten Anne Lepfert begrüßt er am Ende der „Lange Straße“ Interessierte. Auch Büchler leitet die Bürgerstiftung ehrenamtlich. „Letztlich geht es uns ja gut in der Gesellschaft“, meint er, und so wolle er der Gesellschaft mit seinem Engagement „eben etwas zurückgeben“.

Die Menschen an den zahlreichen Ständen – vom Deutschen Roten Kreuz bis zum Kulturensemble Baden-Baden – sehen das genauso. „Unsere Gesellschaft funktioniert nicht ohne ehrenamtliche Mitarbeit“ – das ist fast überall zu hören, und man könne sie durch eigenes Engagement „mitgestalten“.

Ursula Johannes, die für den



„Pflegestützpunkt“ der Stadt Baden-Baden: Michael Baumer und Martina Zaum beraten kostenlos.

Landesverband „Aktionskomitee Kind im Krankenhaus“ eintritt, ist aus Freiburg gekommen, um hier für kindgerechte Bedingungen im Stationsalltag zu werben. „Das Leben besteht nicht nur aus Arbeit und Haushalt, es muss auch etwas Sinnstiftendes geben“, ist sich die 53-jährige Krankenschwester sicher.

Die Aufklärung über Gesundheit und Menschenrechte spielt am Aktionstag eine große Rolle, wie es zum Beispiel der Blinden- und Sehbe-

hindertenverein Südbaden tut. Ohne ehrenamtliche Arbeit müssten viele Betroffene weiter im Abseits der Gesellschaft leben, sagt Bezirksgruppenleiter Hans Kühn. „Hilfe zur Selbsthilfe“ – das habe den selbst erblindeten Mann vor vielen Jahren auf den Plan gerufen. Er will aufklären, wie man mit der Krankheit gut weiter leben kann.

Gleich vier Stände – vom Arbeitskreis Asyl, dem Caritas-Patenschaftsprojekt, dem Verein Aktiv-Brücke und dem

Café Kontakt – haben sich der Flüchtlingshilfe verschrieben. An ihren nebeneinander stehenden Tischen herrscht reger Zulauf. Christian Kühnel vom Arbeitskreis Asyl berichtet über aktuell stark steigende Mitgliederzahlen. Er hatte den Arbeitskreis 1991 mitbegründet und sieht das plötzlich erwachte Interesse mit gemischten Gefühlen. Seit 24 Jahren tritt Kühnel für das Recht auf Asyl „ganz selbstverständlich“ ein.

Mehr Zeit im Ehrenamt

Zur unentgeltlichen Mithilfe beim städtischen Pflegestützpunkt haben sich auch sieben Mitarbeiter des Fachbereichs Bildung und Soziales entschlossen. Sie „schwärmen aus“ in Häuser und beraten auf Anfrage, wie „barrierefreies Wohnen“ möglich ist. Martina Zaum ist eine von ihnen. „Ich helfe gern“, sagt sie, „schlicht und einfach“. Im Ehrenamt habe sie als Fachpflegekraft mehr Zeit, die ihr „sonst nicht zur Verfügung“ stehe. Sie ist mit dieser Erkenntnis an diesem Tag nicht allein.

Präsident: Kultur als schönes Laster braucht Zaster

Ernst und Heiterkeit bei Empfang der Patronatsgesellschaft

Von Gisela Brüning

Baden-Baden – Pavel Baleff wählte eine Anlehnung an die Bibel: „Im Anfang war das – Vor-Wort.“ Mit seinem persönlichen Vorwort übernahm der Chefdirigent der Philharmonie Baden-Baden nicht nur Gastgeberpflichten, sondern wies auch in aller Bescheidenheit auf die Verdienste des Orchesters hin.

Als Kulturträger mit glänzender Tradition und internationaler Reputation verdiene es „Unterstützung, Pflege und Entwicklung“, um nicht nur Abonnenten und Besucher mit qualitativ hochwertiger Kunst zu erfreuen. Nicht geringer sei die Rolle, als musikalischer Botschafter die Kulturmetropole Baden-Baden zu fördern, so Baleff.

Dem rhetorischen Vorwort folgte das musikalische mit der Komposition „Zeitgeister“ von Johann Strauß. Die Philharmonie habe den Walzer erstmals für diese Veranstaltung einstudiert, erörterte der Maestro, bevor er mit seinem Stab die „Zeitgeister“ weckte.

„Gut gewählt, musste man anerkennen, denn diese Melodie schien im Dreivierteltakt genau die Situation zu schildern, die heute die Bürger umtreibt und die auch nachfolgenden Redner aufgriffen. Gegen den melancholisch düsteren Auftakt der Musik setzten sich, zunächst zögernd, dann in be-



Lächeln fürs kulturelle Familienalbum (von links nach rechts): Franz van Erckelens, Nicola May, Jee-Hye-Bae, Pavel Baleff und Michael Geggus.

Foto: Brüning

schwungen Dreivierteltakt wechselnd, mit zunehmender Entschlossenheit die optimistischen Klänge des Wiener Walzers durch.

„Wir schaffen das“, ermutigte das Politikerwort von Bürgermeister Michael Geggus, dem es heuer oblag, die ganze Verwaltungsspitze und sein „hoch qualifiziertes und kompetentes Rathaus-Team“ zu vertreten. Der Umgang mit dem Fremden mache den Wert des Menschen aus, zitierte er Goethe. Toleranz und gebührender Respekt gegenüber anderen Kulturen setzten aber voraus, die

eigene zu achten und wertzuschätzen. Hier sah er die Stadt mit den „Flaggschiffen“ Theater und Philharmonie gut aufgestellt und unter dem Schutz der Patronatsgesellschaft gefeit vor dem Verlust dieses Schatzes.

Den ließen Ensemblemitglieder des Theaters mitreißend aufblitzen, indem sie mit Szenen aus Goldonis „Diener zweier Herren“, der „Dreigroschenoper“ von Bert Brecht und dem neuen Drama „Terror“ von Ferdinand von Schupbach die Vorfreude auf die neue Spielzeit anheizten.

Mit der Position des bedauernden Truffaldino, dem „Diener zweier Herren“, identifizierte sich Franz van Erckelens, der Präsident der Patronatsgesellschaft, die sich ja gleichermaßen für die beiden „Herren“ – Theater und Philharmonie – abrackere. In Personalunion Autor, Regisseur und Darsteller, mal mit dem Hut, den ihm „Diener“ Max Ruhbaum überließ, mal präsidial barhäuptig, wandte er sich ans amüsierte Auditorium. Alljährlich erwartet das Publikum gespannt den Auftritt von Franz van Erckelens, der seine

Beobachtungen stets in geschliffener Reimform mit feiner Ironie und hundertprozentiger Treffsicherheit ex cathedra verkündet. Dass der Arzt nicht nur das Mediziner-Latein beherrscht, sondern auch die Nomenklatur des Big Business, sorgte für gelöste Heiterkeit im Saal. Fazit an Spender und Mitglieder: „Für Kultur als schönes Laster braucht es jede Menge Zaster.“

Auch das Plädoyer für die Kunst, das Intendantin Nicola May danach in Prosa vortrug, mündete nach beredter Überzeugungsarbeit im Buhlen um Bares. Der Worte war'n genug gewechselt, und also schritten die Musikerinnen und Musiker der Philharmonie zur Tat. Sie alle, deren Fähigkeiten den Ruhm des Orchesters ausmachen, nahmen Jee-Hye-Bae in ihre Mitte, um die Feier mit dem Cellokonzert Nr.1 in C-Dur von Joseph Haydn ausklingen zu lassen.

Die junge koreanische Cellistin ging im Rahmen der jüngsten Carl-Flesch-Sommerakademie als Trägerin des Werner-Stiefel-Preises hervor, den die Patronatsgesellschaft stets mit einem Engagement zur Saison-Eröffnung verbindet. Diszipliniert und technisch makellos, bemühte sich die Solistin, den in sie gesetzten Erwartungen gerecht zu werden, und der freundliche Beifall im Saal versicherte allgemeine Zufriedenheit.